

Wirtschaftlichkeit regiert

Autor(en): **Nussbaumer, Adi / Geissbühler, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirtschaftlichkeit regiert

Ein Gespräch mit Albi Nussbaumer, Architekt aus Zug

Identität – Stadtentwicklung

Eine Identität ist für Zug nicht klar bestimmbar. Ansatzweise ist eine Differenzierung zwischen der Rolle der Talgemeinden und derjenigen der Berggemeinden spürbar. Das Bild bleibt im gesamtschweizerischen Kontext verschwommen, hat nur im wirtschaftlichen Umfeld klare Konturen. Das meines Erachtens weitsichtige Denken der Wirtschaft greift kaum auf weitere Bereiche über. Es bleibt bei propagandistischen Aussagen. Dies mag damit zu tun haben, dass eine Vielzahl der Leute, die in Betrieben der globalen Wirtschaft tätig sind, Anonymität suchen. Konkret zeigen sich Schwierigkeiten bei einer Weiterführung interessanter Vorarbeiten. So müsste das Leitbild auf der Basis der Auseinandersetzung um die «Lorzestadt» weiter ausgebaut werden, und allem voran sollten die äusseren Ränder der Agglomeration als zentrales Thema behandelt werden. Auch wurde mit der Diskussion der Hochhausfrage begonnen und durch die Stadt eine entsprechende Studie durchgeführt, aber eine weitere Konkretisierung hat bis heute nicht stattgefunden. So bleiben Antworten, die strukturelle Bedingungen definieren würden, zumeist sehr offen und für die konkrete Umsetzung zu flexibel. Die Interessen einzelner Grundbesitzer verhindern oft trotz Wettbewerbsverfahren eine bessere Qualität. Die Wirtschaftlichkeit der Beiträge wird dabei sehr einseitig und oft kaum reflektiert als bestimmende Grösse besseren architektonischen Lösungen vorgezogen. Insbesondere wäre dabei der Hang zu monofunktionalen

Strukturen als «wirtschaftlichste» Lösungen zu hinterfragen. Mit der Korperation der Stadt Zug – dies zeigen die kürzlich durchgeführten Studien in der «äusseren Lorzenallmend» – versucht allerdings ein wichtiger Grundeigentümer die Frage nach gesamtheitlichen Lösungen von Grund auf zu diskutieren und sich der Diskussion um Nutzungsmischung, Verdichtung, Stadtidentität usw. zu stellen. Damit müsste jedoch eine breitere Diskussion initiiert werden können, um eine Wirkung zu erzielen, die über dieses spezifische Teilgebiet hinausreichen würde. Andernorts führen die durch die Stadt mitbegleiteten Verfahren zu einem Freipass bei der Umsetzung: so z.B. bei der Planung für das Areal «Schleife», wo auf der Basis eines durchaus interessanten Lösungsansatzes – ohne Beizug der Architekten des Siegerprojektes – sehr spannungslose Resultate erzielt worden sind. Es fehlen Lenkungsmechanismen, die die Qualität bis zur Realisierung garantieren können.

Seitenblick nach Luzern

Eine aktive Antizipation einer Vision ist in Luzern kaum spürbar. So bleibt eine Diskussion um den Gesamttraum Luzern aus. Dies zeigt auch die Auseinandersetzung um das neue Stadion: Fragen wie die Integration von Mantelnutzungen (insbesondere die Wohnnutzung) oder die Suche nach externen Investoren gegenüber der Rolle der öffentlichen Hand führen zu Friktionen und hemmen schliesslich die Entwicklung des Quartiers.